Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Quiz im Schnee

Schätzungsweise zwei Millionen eidgenössische Patrioten jeglichen Alters und Geschlechts wohnten dank dem Bildempfänger, der ihnen Reisespesen und Frostbeulen ersparte, am vorletzten Wochenende zweimal den Hahnenkammrennen in Kitzbühel bei. Die Schweizerknaben, die sich dort beherzt in die Tiefe stürzten, verpassten trotz achtbaren Leistungen beidemal jene Spitzennotierungen, die die mitrennenden Kanadier und Österreicher mit Glanz und Glorie und die siegreichen Skifabrikanten mit unschätzbaren Schleichwerbeerfolgen bedeckten.

Diejenigen unter den geschlagenen helvetischen Matadoren, die sich hernach noch in die Fernsehkabine wagten, wurden dort vom Reporter Arthur Hächler aufgefordert, eines der wenigen Geheimnisse zu lüften, die sich dem Blick der Fernsehkameras noch immer entziehen; ein Geheimnis, dessen Enthüllung – wie der Fragemeister wähnen mochte – nicht nur seinen bescheidenen Fundus der Skiwissenschaft zu mehren, sondern auch die von mehrfachen Adrenalinstössen überschwemmten Gemüter der in einheimischen Sonntagsstuben und Wohnküchen versammelten Heimsportler um ein weniges zu besänftigen vermöchte. Die schicksalsschwangere Frage lautete: «Wo haben Sie diese Zehntelsekunden verloren?»

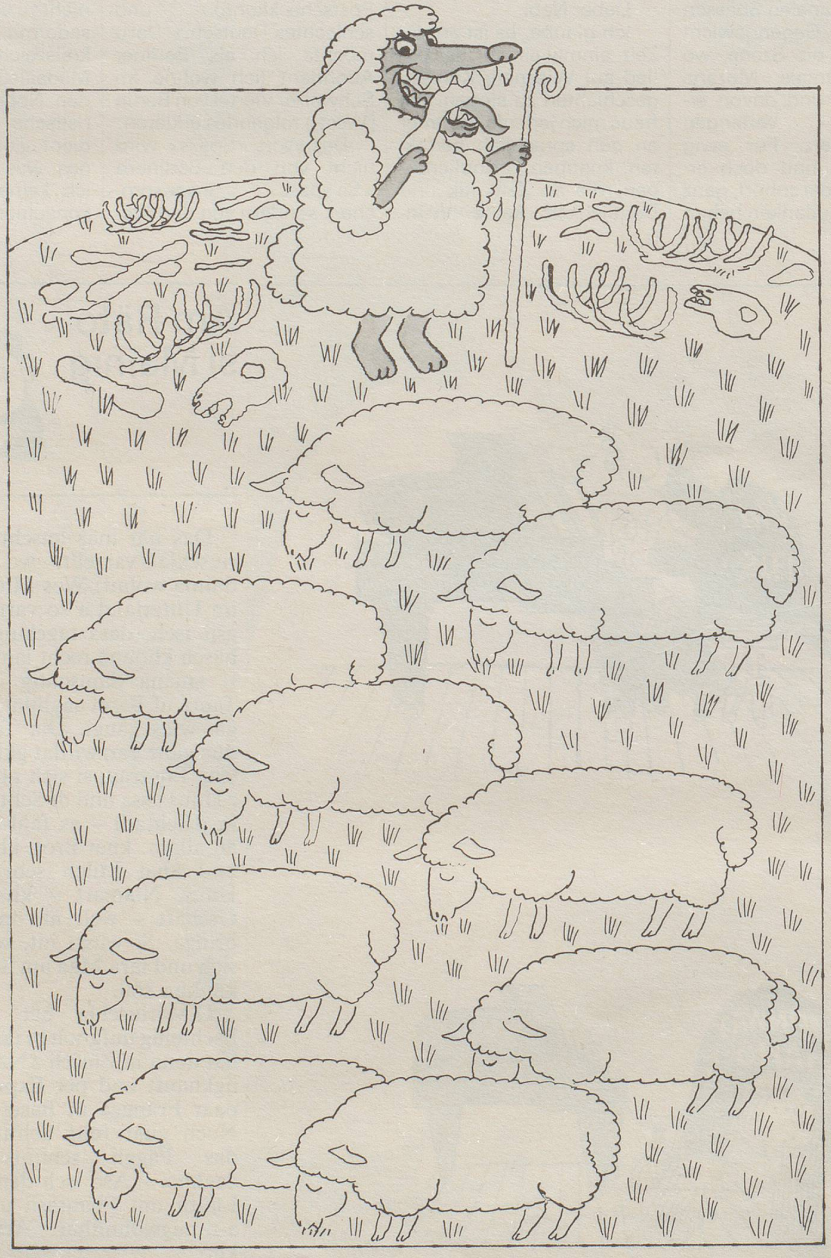
Begreiflicherweise vermochten die Opfer des Inquisitors Hächler diese tückische Frage nicht zu beantworten, und ihr schmerzliches Grübeln, ob dies in der «Mausefalle», an der «Hausbergkante» oder sonstwo an einer nicht näher zu identifizierenden Örtlichkeit geschehen sei, führte zu nichts. Denn die Burschen, die mit einigen Zehntel- und Hundertstelsekunden zuviel über die Ziellinie gerast waren, hätten dieselben nur zu gerne irgendwo «liegengelassen» – gerade das jedoch ist ihnen zu ihrem und ihres Vaterlandes Leidwesen eben nicht gelungen.

Mancher Sportsfreund mag sich noch entsinnen, dass in der Ära Erb die Frage nach der Überzeitarbeit unserer Gladiatoren eher ein spielerisch eingeworfenes Stichwort gewesen war, das unseren Spitzenkräften Marie-Theres Nadig und Bernhard Russi in sportlichen Flauten Gelegenheit gab, sozusagen zu unserem Ersatzvergnügen ihrer Fabulierkunst jenen freien Lauf zu lassen, der ihren Ski nicht vergönnt war. Mit unerschöpflichem Phantasiereichtum begabt, gelang es ihnen jeweils noch in der misslichsten Lage, bildmächtig jene Hemmnisse zu beschreiben, die ein widriges Geschick ihrer Talfahrt zugefügt hatte.

Da hatte etwa ein genau lokalisiertes Schäumchen Schnee auf glasiger Eistrift die sportliche Mühewaltung zuschanden gemacht, ein aus falschem Winkel einfallendes Lüftchen das Parallelogramm der Kräfte entscheidend verzerrt oder eine millimeterweite Abirrung von der unsichtbaren Ideallinie ein früheres Eintreffen im Ziel verhindert, da war vielleicht ein Schneestern in Pupillenhöhe auf die Rennbrille geklatscht, die abartige Spur eines Vordermanns durch die Schussfahrt verlaufen oder ein Kratzerchen in der Wachsglätte des Rennbelags durch ein winziges Steinchen im Starterhäuschen verursacht worden.

Dieses unterhaltsame Quiz vermochte jeweils die gramgebeugte Nation wieder ein bisschen aufzurichten – doch dieses alte Stück Volkskultur scheint nun leider im Schnee zu verkommen.

Telespalter



Altes Volkslied:
Lämmlein können sicher weiden, wo ein guter Hirte wacht ...